

Bezugsgebühr:
 Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch
 die Post 3 Mk. 75 Pf.

Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen
 täglich 7 mal; die Preise in
 Dresden u. d. der nächsten Umgebungen
 wo die Zeitung durch eigene Boten
 oder Sammler erlangt, erhalten
 das Blatt an Wochentagen, die
 nicht auf Sonn- oder Feiertage fallen,
 in zwei Theilen abends und
 Morgens ausgegeben.

Für Rücksende einzelner Schrif-
 tstücke keine Verantwortlichkeit.

Verantwortlicher Redakteur:
 Amt I Nr. 11 u. Nr. 2098.

Telegraphen-Adresse:
 Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Illuminations- | Kinderlampen,
Laternen in Papier, Stoff | Luftballons
 in reichster
 Auswahl
 empfiehlt Versteigerer, Gartenbesitzer und Botanikvereine

21 am See. Oscar Fischer, Dresden, am See 21.

Closets & Badeartikel
 in grösster Auswahl billigst
Friedrich Gappisch
 Königl. Hoflieferant
 DRESDEN, A. Marienstr. 11.
 gegenüber 3 Thoren,
 Fabrik: Flachsplatz.

Alle technischen Waaren von
Gummi-Asbest
 Dichtungen, Stopfbüchsen-Packungen, Schläuche, Wälzen, Klappen,
 Wasserdichtungsblätter, Oel-
 liefert sofort

Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wollweberstr. 31
 Tel. 222.

Georges Dietrich, Coiffeur
 Johannes-Allee, im Café König.

Separate Damenfrisir-Salons.
 Frisur 1 Mk. Kopfwäsche 1.50 Mk.

Gewissenhaft, mässige Preise.

Patent-Bureau Reichelt Dresden-N.
 Hauptstr. 4. Inhaber: Emil Reichelt, Ing. u. Patent-Anw.

Musterausstellung
 Auskunfts-kostenlos.
 Teleph. Amt II, No. 59.

Touristenjoppen | Havelocks | Wettermäntel | Lodenhüte
 sowie alle Touristen-Ausrüstungs-Artikel in grösster Auswahl empfiehlt **Jos. Fiechtl** aus **Tirol, Schlossstrasse 23**, part. und I. Etage.

Nr. 222. Spiegel: Deutschland und Frankreich. Hofnachrichten, Bilder anarchistischer Mörder, Europäische Wutmahl, Bitterung: Dienstag, 14. August 1900.

Wochenabonnements zu 25 Pfg.
 beginnen mit jeder Sonnabend-Nummer und müssen
 daher bei der Hauptgeschäftsstelle, einer der Annahmestellen
 einem Austräger oder Kommissionär spätestens bis
 Freitag Mittag bestellt werden.

Deutschland und Frankreich.

Das deutsche und französische Soldaten Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind kämpfen und nun gar unter den einheitlichen Oberbefehl eines deutschen Feldherrn gestellt werden sollen, das vor dreissig Jahren gegen französische Heere im Felde gestanden, eröffnet eine Aussicht, die das, was sich soeben noch als eine reine Unmöglichkeit oder wenigstens eine große Unwahrscheinlichkeit darzustellen schien, als Wirklichkeit bietet. Ein Menschenalter hindurch konnten Deutschland und Frankreich nicht in einem Athem genannt werden, ohne dass ihre Zusammenstellung den unversöhnlichen nationalen und politischen Gegensatz zwischen den beiden Ländern zum Bewusstsein gebracht hätte, und jetzt hat es auf einmal den Anschein, als ob die Scheidewand, welche eine mehrwöchentliche Geschichte zwischen Deutschland und Frankreich aufgerichtet hat, gefallen und jener Gegensatz aufgehört habe oder doch insoweit gemildert sei, dass sich französische Truppen einem deutschen Feldmarschall unterordnen lassen.

Die Regierung der französischen Republik hat keinen Widerspruch dagegen erhoben, dass Graf Waldersee den Oberbefehl über die ostasiatischen Streitkräfte der gegen China vereinigten Mächte erhält. Der Vorschlag in Paris schreit darob nicht mehr so drohend auf, wie vor einem Jahrzehnt, als die Mutter des Deutschen Kaisers die Ufer der Pariser Klüfte besuchend wollte. Damals erweckte sich die französische Regierung der leidenschaftlich erregten Volksstimmung gegenüber so ohnmächtig, dass die Kaiserin Friedrich die Seinesstadt verlassen musste, um nicht der uneheliche Anlauf gefährlicher internationaler Beweislungen zu werden. Heute glaubt die Regierung der kaiserlichen Leidenschaft nicht in dem Maße Rechnung tragen zu müssen, dass sie das deutsche Oberkommando in Ostasien als einen Widerspruch zu der nationalen Ehre kurzer Hand ablehnt. Gewiss deutet dies auf eine Abschwächung des deutsch-französischen Gegensatzes, aber es wäre durchaus verfehlt, den Schluss ziehen zu wollen, in der französischen Politik werde fortan die Nebanbeidee keine maßgebende Rolle mehr spielen und sie sei nunmehr in Folge eines grundsätzlichen Wechsels der französischen Gesinnungen in Bahnen getreten, auf denen festes Einvernehmen und dauerndes Zusammengehen mit Deutschland zu erwarten sei. Wenn es wahr ist, dass der Graf die Initiative zur Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber aller gegen China vereinigten Truppen gegeben, oder doch mindestens, wie in sein auffällig warm gehaltenes Glückwunschtelegramm an den deutschen Generalfeldmarschall erkennen lässt, einen wesentlichen Antheil daran gehabt hat, so blieb der französischen Regierung, wenn sie nicht die intimen Beziehungen zu Russland gefährden wollte, gar nichts anderes übrig, als dem Vorschlag, einen deutschen General zum Höchstkommandirenden in Ostasien zu ernennen, zuzustimmen. Sie geborchte dabei der Noth, nicht dem eigenen Triebe. Das sie sich aus eigener freier Entschliessung für die jetzt erfolgte Lösung der Frage eines einheitlichen Oberbefehls entschieden habe, einen solchen Verdacht wird wohl erstlich in Frankreich kein Mensch hegen. Frankreich hatte nur die Wahl, entweder die ostasiatische Aktion in engen Anchluss an Russland, wie es das Bündnisverhältnis ergibt, mitzumachen, oder dieses Verhältnis preiszugeben, und zwar zu Gunsten Deutschlands, also derjenigen Macht, gegen die nach der unbestreitbaren Ansicht der Franzosen die Allianz mit Russland geschlossen worden ist.

Die französische Presse, soweit sie nicht unmittelbar chauvinistischen oder nationalistischen Interessen dient, sucht sich so nüchtern wie möglich mit der ohne Frage für das nationale Empfinden bitteren Thatsache des deutschen Oberbefehls in Ostasien abzufinden; entweder wird dieser lediglich unter dem Gesichtspunkt einer vollständigen Realpolitik erörtert oder man sucht allerlei Momente zusammen, durch die man sich einigermaßen darüber hinwegzusetzen vermag, oder man ignoriert sie einfach, indem man den Grafen Waldersee immer nur als den „Oberbefehlshaber der deutschen Truppen“ in China anführt. Es geschieht dies in sämtlichen governementalen Blättern. Das verdient bemerkt zu werden gegenüber der sehr voreiligen Behauptung unserer offiziellen Presse, dass in Frankreich die öffentliche Meinung die Nachricht von der Ernennung des deutschen Oberbefehlshabers in überwiegendem Maße mit Befriedigung begrüßt habe. Die regierungsfreundliche Presse stellt sich auf den Standpunkt, dass Frankreichs Interessen vorwiegend in Süd-China, nicht in Nord-China liegen, für das ein einheitliches Oberkommando in Aussicht genommen ist, und dass Frankreichs Mission in Nord-China mit der Befreiung der Gefangenen, die man vor dem Eintreffen Waldersee's zu erreichen hofft, beendet sei. Die Resignation, dass nicht ein französischer

General mit dem ostasiatischen Oberbefehl betraut wird, bemüht man sich durch die Gemüthung darüber zu erleichtern, dass nicht ein Engländer der chinesische Generalissimus geworden ist, und weiter sucht man sich mit dem deutschen Oberkommando als dem kleineren Uebel durch den Hinweis auf die großen Schwierigkeiten der diesem bedürfenden wenig beneidenswerthen Aufgabe abzufinden, die ein unabweisbares Maß von militärischer und politischer Verantwortlichkeit einschließt. Von den regierungsfeindlichen Blättern war es natürlich nicht anders zu erwarten, als dass sie die Ernennung des Grafen Waldersee als eine willkommene Gelegenheit begrüßen würden, um die Regierung anzugreifen. Es ist bereits erwähnt worden, dass die „Republique“, das Organ Rellin's, die Auffassung vertritt, dass es nach französischem Gelehrte überhaupt unmöglich ist, die französischen Truppen in Ostasien unter den Oberbefehl des Grafen Waldersee zu stellen. Nach dem Gelehrte vom 18. Februar 1891 könne kein fremder Offizier, weder direkt noch indirekt, das Kommando über ein französisches Truppenkorps führen, so lange bei ihm ein französischer Befehlshaber vorhanden ist. Befehlshaber des französischen Expeditionskorps in China sei aber General Boyton und dieser habe von keinem fremden Offizier, welcher Nationalität und welchen Grades auch immer, Befehle anzunehmen. Die weitestgehende Konzeption, die Frankreich machen könnte, wäre die, dem Feldmarschall Waldersee zu gestatten, als dem Höchstherrschenden im Range unter den in China kommandirenden Generalen, dem Kriegsrath zu präsidieren, den gegebenen Falls diese Generale bilden werden; immer aber werde der Oberkommandirende der französischen Truppen in China der französischen Regierung gegenüber allein für die Beschlüsse des Kriegsraths verantwortlich sein. Die nationalpolitische Presse zögert natürlich nicht, das Kabinett Waldersee-Housselle zu beschuldigen, dass es Frankreich an Deutschland verrathen habe, weil es zulasse, dass französische Soldaten von einem Deutschen befehligt werden, der vor dreissig Jahren seinen Stiefel auf den Nacken des gedemüthigten Frankreich gesetzt habe.

Nur ein blinder Optimismus, der die Unberechenbarkeit des französischen Nationalcharakters außer Acht lässt, vermag aus der Zustimmung Frankreichs zur Wahl Waldersee's zum Generalissimus in China die Hoffnung auf eine wirkliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu knüpfen. In solcher Hoffnung traut man sogar dem Grafen Waldersee zu, dass er den französischen Truppen in China große Gemüthungen bereiten werde, die nicht verhehlen würden, auf die Stimmung in Frankreich zurück zu wirken. Das die gegenwärtigen französischen Machthaber es gewagt haben, ihren Landsleuten das Schauspiel zu bieten, das französische Soldaten unter deutschem Oberbefehl zu sehen, beweist unter allen Umständen, dass die Revanchegedanken gegen Deutschland jenseits der Vogesen etwas nachgelassen haben. Aber man soll sich hüten, bereits auf das völlige Erlöschen der französischen Revanchepetee zu spekulieren. Ein kleiner, unvorhersehbarer Zwischenfall, eine geschickte inszenirte Begegnung eines Umsturz, einen Mordfall herbeiführen, wie die Erfahrung hinlänglich gelehrt hat.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 13. August.
Der Krieg in China.

Berlin. Die jetzigen Vorbereitungen, betreffend einen neuen Truppentransport nach China, sollen zwei Regimente zu je zwei Bataillonen, sowie aus der Feld-Artillerie auch Belagerungs-Artillerie, ferner ein Pioneer-Battalion, Eisenbahntroop, Kavallerie und eine Abtheilung Luftschiffer umfassen. Der Mannschafbedarf ist durch die Meldungen Freiwilliger voll gedeckt. — Der biesige chinesische Gesandte sprach im Laufe einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse die Befürchtung aus, dass der Vorrath der verbliebenen Truppen auf Peking das Leben der Fremden gefährden könne. Schon seien Depeschen eingetroffen, die das Schlimmste befürchten ließen.

Berlin. Russland wird bis zum Eintreffen des Grafen Waldersee, wenn keine Verhätungen von Odesa aus alle nach dem chinesischen Kriegsschauplatz gehen, weit härtere Kräfte zur Hand haben, als irgend eine der anderen Mächte, selbst als Japan, wenn dieses nicht unterdessen sehr starke Nachschüsse leidet.

Bern. Nach Mittheilung des internationalen Telegraphenbureaus soll zwischen Tientsin und Peking ein regelmäßiger Couriersdienst zur Depeschenbeförderung eingerichtet werden. Telegrame mit der Adresse „Peking-Courier-Tientsin“ werden zur gewöhnlichen Tage mit einem Zuschlag von 7.50 Francs Couriergebühr für jede Depesche auf Gefahr des Absenders angenommen. Solche Telegrame unterliegen naturgemäß Verpätungen in der Beförderung.

London. Das Londoner Bureau der chinesischen Konsularverwaltung hat von Sir Robert Hart eine Chiffre-Depesche erhalten, welche Peking, den 5. August, datirt ist und gestern den Konsuln in Shanghai erreichte, der sie hierher telegraphirte. In der Depesche nimmt Hart auf sein Telegramm vom 10. Juli an Minister Duncan Campbell vom biesigen Bureau der chinesischen Konsularverwaltung Bezug, welches gelautet hatte: „Noch unversichert, aber unfehlbar, fährt fort: Je eher wir hier heraufgeschickt werden können, desto besser, denn es ist unbedeutend für die chinesische Regierung und unfehlbar für uns selbst.“ — Aus Shanghai wird gemeldet: Ni-Hung-Tchang's Damen erhielt die Nachricht, dass Tchangjohann an dem Orte seiner Verbannung auf taikaiserliches Geleitz hingerichtet wurde. Ferner wurde der Vizepräsident des

Steuereinnahmehauptamtes in Peking unter der Anklage ausländischer Sympathien und den Geandten geleiteter Weisheit eingekerkert. Petersburg. Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Shanghai von gestern gemeldet, dass 500 Mann englischer Truppen ohne jede Nothwendigkeit un erwartet aus Hongkong nach Shanghai abgeandrt wurden. Die chinesischen Behörden empfehlen den Chinesen, sich vollkommen ruhig zu verhalten, da die Engländer zu ihrer Sicherheit ankämen. Die englische Presse in Shanghai behauptet, dass in Folge der Vorkerrschaft der britischen Interessen England die Ruhe in Shanghai zu bewachen habe. * Washington. Eine Depesche des Generals Chaffee vom 10. August besagt: Wir sind gestern in Hoshiu angekommen. Hoshiu liegt auf dem halben Wege zwischen Tientsin und Peking.

* Akenarabaw. Der Kaiser nahm heute Nachmittag das Frühstück im Kasino des Vizekonsuls ein, welches durch Ehrenposten gesichert war. Zum Dinner gedachte der Kaiser wieder in das Kasino zurückzukehren. Morgen findet das Exerciren der Truppen unter dem Kommando des Kaisers statt. Die Abreise nach Wänter erfolgt morgen Abend. Im Gefolge des Kaisers befindet sich auch der Chef des Militärkabinetts.

Berlin. Ende dieses Monats begeben sich der Geograph des Auswärtigen Amtes Professor Freyher v. Dandellmann und der Legation für American Legationstrath Dr. Bumiller nach London, um dort über die Festlegung der Grenze im nordwestlichen Kamerun, am Großfluss und dessen Schwellen zu beraten. * Kiel. Der Kaiser besuchte den auf dem Kriegsschauplatz in China schwer verwundeten Kapitänleutnant Schlieper, den ersten Offizier des Kreuzers „Gania“, zum Krerententant.

Hannover. Graf Waldersee verabschiedete sich von dem Offizierskorps der hiesigen Garnison. Auf eine Anrede des kommandirenden Generals Sillner, die mit einem Hoch auf Waldersee schloß, antwortete der Feldmarschall, er trete seine hohe und schwierige Aufgabe mit frischem Muth an, getragen von dem Vertrauen Sr. Majestät und dessen hohen Verbindungen. „Ich baue auf mein Soldatenglück und hoffe mit Gottes Hilfe, das Best aus dem Vaterlande durchzuführen.“ Dr. Meißel leitete den Kaiser Surrah! Seine zweite Anrede schloß mit einem Hoch auf das 10. Korps. Der Feldmarschall hob seine Anhänglichkeit an dieses hervor und lagte zum Schluss: „Ich weiß, dass wenn aus den jetzigen Wirren neue Verwickelungen entstehen sollten, das 10. Armeekorps unter der Führung seines hervorragenden kommandirenden Generals Glingensden leiten würde.“

Halle. Der Kongreß landwirthschaftlicher Genossenschaften ist heute Vormittag hier in Anwesenheit zahlreicher Delegirter aus ganz Deutschland eröffnet worden. Die Reichsbehörden, die sämtlichen Bundesstaaten, desgleichen die Regierungen von Oesterreich, von Holland und Belgien nahmen durch Vertreter an den Beratungen theil.

Kassel. Der Postdirektor Carl Laufs ist nach längerem Leiden gestorben.

Köln am Rhein. In einem offenbar offiziellen Berliner Telegramm der Köln. Bl. wird ausgesprochen, dass Deutschland mit größter Gemüthung von den beiden Aeden des Präsidenten Loubet in Marseille Kenntnis nahm, die genau dieselben Forderungen erbielten, welche Kaiser Wilhelm aufstellte. Präsident Loubet beendete den festen Willen Frankreichs, mit voller Entschlossenheit sich an der Arbeit der internationalen Armees zu beteiligen und sich nicht durch die spitzbüßigen Schachzüge der chinesischen Diplomatie irre führen zu lassen. Wenn den Chinesen noch etwas Verstand geblieben sei, würden sie heute begriffen müssen, dass bedingungslose Unterwerfung vor den Mächten das Einzige ist, was sie noch thun könnten. Gegenüber der Verwirrung Deutschlands treibe durch Uebernahme des Oberbefehls einer unerfahrenen Politik entgegen, versichert das Blatt, durch die Ernennung sei nichts geändert worden, im Gegentheil, Deutschland sei nunmehr die Pflicht besonderer Sorgfalt und Voracht auferlegt, keine Politik entgegen dem Vertrauen einzurichten, das die Mächte ihm entgegenbringen, und sich auf einer Linie zu halten, welche der Zustimmung der Mächte sicher sei. „Der Kaiser“, so betont die Köln. Bl., „das Deutschland machtvoll rühte, brauche keine andere Erklärung untergelegt zu werden als die, dass wir in China, wo uns die schwerste Bekehrung betroffen hat, in einer unerer internationalen Stellung entgegen der Politik auftreten wollen und müssen. Das entwerfe andererseits einer politischen Nothwendigkeit, sowie der Würde des Reiches und den großen deutschen wirtschaftlichen Interessen, die wir in China haben.“

Köln am Rhein. Bei dem gestrigen internationalen Abendessen erlangte bei scharfer Konkurrenz Preisen-Konkurrenz die Reichsregierung für Europa. Den großen Preis der Stadt Köln erhielt Schubert-München. Es kam mehrmals zu Unfällen. In einem Vorlauf stürzte drei Personen, eine brach das Schlüsselbein, während beim Tandemfahren ein Radfahrer einen Armbruch, drei weitere Personen sonstige schwere Verletzungen erlitten.

Heidelberg. Arthur v. Stumm ist schwer erkrankt. Sein Leiden, das anfangs als Kehlkopfkrankheit gehalten wurde, hat sich als Krebs in der Zweifelsfrage herausgestellt.

München. Major Reichert v. Gehlert vom bayerischen Generalstab, zur Zeit zum vreußischen großen Generalstab kommandirt, trat zum Armees-Oberkommando für China über.

Großfürst. Der Kaiser traf heute früh in Luburg ein und legte den etwa 2 Meilen weiten Weg zum Truppenübungsplatz Aitenarabow im Bogen zurück, während das Gefolge Automobilwagen benutzte. In den Gefechtsübungen nahmen Theil: 8 Garde-Regimenter, das Kürassier-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Russland, das Husaren-Regiment „von Bieten“ Nr. 3, sowie Feldartillerie. Der Kaiser begab sich nach den Übungen an der Spitze der Standarten-Staffeln in das große Paradeplaz.

Paris. Den letzten Theilungen zufolge beträgt die Zahl der Todten von der „Francis“ 50 Mann und 4 Offiziere. Das Schiff muß ganz rapid gestunken sein, denn nur die auf der Brücke befindlichen 14 Personen konnten sich retten. Der Kapitän und ein Offizier verzeichneten darauf, getrett zu werden. Die „Francis“ trug 7 Kanonen und lastete 1 1/2 Millionen Francs.

Paris. Der große Akademiker Bergon von Proglie liegt in Bernay im Sterben. Die Ärzte, welche in den letzten Tagen zwei schwierige Operationen vornehmen mußten, bereiteten die Familie auf das nahe Ende vor.

Rom. Bischof v. Anger hatte gestern eine lange Audienz beim Papste und reiste heute nach China ab.

Meine
 Triumpfh-Seife
 für Toilette
 und Kosmetik